

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

8. Zahra.

Einzelnenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltene Bettzeile oder deren
Raum 15 Bfa., die Reklamezeile 40 Bfa.

120

Er scheint an allen Werktagen.
Sezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Abg. Fischer-Dannover (Soz.): Tatsächlich ist die Säuglingssterblichkeit in fast allen anderen Ländern geringer als bei uns. Daher sind sofortige Maßnahmen notwendig. Was bisher geschehen ist, ist weniger der Regierung als den Ortskrankenkassen zu danken. Nach dem Kriege muß jedenfalls ausgebaut, nicht abgebaut werden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortfchr. Sp.): Aber die Notwendigkeit den Geburtenrückgang zu bekämpfen und darüber, daß der Mutter- und Säuglingschutz die wichtigste Etappe dazu ist, sind wir uns alle einig. Auch die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution muß eine große Rolle spielen.

Bei den „außerordentlichen Ausgaben“ wird über die Fragen des

Kleinwohnungsweesen

debattiert. Abg. Dr. Jäger (B.) spricht über die nun und nach dem Kriege besonders dringliche Wohnungsfürsorge.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.): Die Beschaffung geeigneter, billiger und gesunder Wohnungen für die im Mittelte der Bevölkerung muß endlich in Fluß kommen. Ganz besonders sympathisch ist der Gedanke der Kriegerheimstätten. Sie müßten von Reichs wegen mit Hilfe großer Organisationen, einer Art von „Nationalbank“ geschaffen werden. Wir erwarten die baldige Vorlegung eines Kriegerheimstätten-gesetzes. (Beifall.)

Abg. Göhre (Soz.): Wir werden nach dem Kriege einen großen Mangel an Kleinwohnungen haben. Es müssen schon jetzt Maßnahmen zur Abhilfe getroffen werden. Die Summe von fünf Millionen, die für diesen Zweck ausgemessen ist, beantragen wir auf zehn Millionen auszuweihen. Für eine Summe von 250 Millionen muß das Reich die Bürgschaft übernehmen. Den kleinen Hausbesitzern muß ermöglicht werden, ihren Besitz zu erhalten.

Abg. Bartschat (Sp.) pflichtet dem Abg. Göhre in der Hauptsache bei: ein Reichswohnungs-gesetz ist unerlässlich. Für das Wohnbedürfnis der heimkehrenden Krieger zu sorgen, ist vornehmste Pflicht des Reiches. Der geforderte Bürgschaftsfonds von 250 Millionen Mark zugunsten von Bauvereinen, gemeinnützigen Bauunternehmungen, aber auch privaten Bauunternehmern für den Kleinwohnungs-bau kann unbedenklich gewährt werden.

Abg. Arendt (deutsche Fr.): Eine gute Landesgesetzgebung über die Wohnungspflege ist dem Eingreifen des Reiches vorzuziehen. Für die Förderung des Kleinwohnungsbaues sind wir selbstverständlich; es kann sich aber nur um Unterstützung bestimmter Vereine handeln, die kleinerer Parteipolitik treiben. Eine gesetzgeberische Regelung der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse des Hausbesitzes ist nicht zu vermeiden.

Ministerialdirektor Dr. Ewald: Die verbündeten Regierungen werden die Resolutionen und Wünsche des Reichstages in wohlwollende Erwägung ziehen.

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arbeitsg.) will in der Wohnungsfrage jedes kapitalistische Interesse ausgeschaltet wissen. Die Hypothekendarlehen erfüllen keinen sozialen Zweck. Medner empfiehlt die Kommissionsanträge.

Abg. Goetting (natl.) verteidigt das Privatkapital gegen den Vorredner. Der Widerstand der Reichsregierung gegen Regelung der Wohnungsverhältnisse muß überwunden werden. Auch dieser Medner empfiehlt die Anträge der Kommission.

Abg. Frommer (L.) empfiehlt die besondere Berücksichtigung der Resolutionen zur Förderung des Realcredits.

Abg. Mumm (deutsche Fr.) spricht ausführlich über die Kriegerheimstätten und ist für nachhaltige Sorge in dieser Beziehung.

Sodann vertagt sich das Haus.

Die neuen Männer in der Reichsleitung.

WTB Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verlassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzmeisters Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt, den Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Rat Grafen v. Rößern, vom 1. Juni 1916 an zum Staatssekretär des Reichsschatzmeisters ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzmeisters durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiterzuführen sind. Seine Majestät der König haben ferner den Staatsminister Dr. v. Breitenbach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt.

WTB Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das „Kriegsernährungsamt“, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelförderung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehfütterung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Vertriebsregelung, damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung, die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr sowie der Preise ein. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Batocki, berufen.

Das Kriegsernährungsamt.

WTB Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Zur Sicherung der Durchführung können Zuwiderhandlungen mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bedroht werden. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Die Verordnungen des Bundesrats bleiben unberührt, in dringenden Fällen können aber, unter unverzüglicher Vorlage an den Bundesrat, abweichende Bestimmungen getroffen werden. Im Kriegsernährungsamt werden benachbarte Männer aus den wichtigsten wirtschaftlichen Interessengruppen, der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Handels, der Heeresverwaltung und der Verbraucher, mitarbeiten. Die Beschaffung wird aber ausschließlich dem Vorstehenden zustehen. In einem Beirat werden die Vertreter der Bundesregierungen, der bezüglichen Kriegsstellen und der Kriegsgesellschaften Sitz und

Stimme haben. Die Anordnungen der militärischen Befehlshaber werden den Maßnahmen der zentralen Ernährungsbehörde angepaßt. Der aus der Mitte des Reichstages berufene Beirat für Volksernährung bleibt neben der neu geschaffenen Einrichtung bestehen. Bei dieser neuen straff organisierten Regelung wird es möglich sein, die im Reich greifbaren Nahrungsvorräte vollständig zu erfassen und ihre Verwertung und Verteilung ohne jede Verzögerung in der zweckmäßigsten Weise durchzuführen. Einschränkungen, Anpassung des Bedarfs, Verständnis für die Notwendigkeiten und Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage werden selbstverständlich auch weiter vorwärt sein. Die Organisation kann nur gewährleistet, daß innerhalb der Grenzen des Möglichen das Beste für die Befriedigung der Ansprüche des Bedarfs geschieht. Die Vorarbeiten zur Einrichtung der neuen Behörde sind im vollen Gange. Der Zeitpunkt, an dem sie ihre Tätigkeit aufnimmt, wird durch den Reichsanzeiger bekanntgegeben. Seine Majestät der Kaiser, der den Fragen der Volksernährung ganz besonderes Interesse entgegenbringt, hat sich über die neue Organisation vom Reichskanzler wiederholt ausführlich Vortrag halten lassen und Allerhöchst genehmigt, daß zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Batocki, berufen wird. Die Zusammenfassung des Vorstandes steht vor ihrem Abschluß und wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Absicht eines Infanterieangriffs der Engländer südwestlich von Givenchy-en-Cotele wurde erkannt und die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in der Gegend von Roc-lincourt wurden abgewiesen. Im Maasgebiet war die Gefechtsintensität infolge ausgedehnter Gegenstoßversuche des Feindes besonders lebhaft. Links des Flusses nahmen wir südlich des Camardwaldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhange des Toten Mannes scheiterten. Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Gehöftes Thiaumont bis in den Cailletewald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an starke Feuerbereitung drangen die Franzosen in unsere vorderste Stellung ein. Unsere Gegenstöße warfen sie auf den Flügel des Angriffsabschnittes wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens fest in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Nordwestlich der Feste Bauz wurde ein vorgestern vorübergehend in Feindeshand gefallener Sappentopf zurückerobert. Durch Sprengung zerstörten wir auf der Combres Höhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung. Bei Baug-lez-Palancin und Seucey (auf der Maas Höhe südwestlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptsache im Sperrfeuer zusammen. Kleinere in unsere Gräben eingedrungene Abteilungen wurden dort niedergelämpft. Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die neuesten Erfolge.

Vor Verdun und in Südtirol.

Berlin, 22. Mai.

Nach dem Heeresbericht vom gestrigen Tage haben die deutschen Truppen nach geschickter Artillerievorbereitung ihre Linien auf den Süd- und Südwesthängen des Toten Mannes vorgeschoben. Damit ist den Franzosen die ganze Höhenstellung des Toten Mannes verlorengegangen und man wird wohl darauf rechnen müssen, daß dieser Begriff, mit dem man im feindlichen Hauptquartier förmlich jonglierte, nun allmählich vorsichtigerweise aus den Pariser Berichten verschwinden wird. Wie die Kriegsernährungsamt ergänzend zu unserer kurzen Generalstabsmeldung anführen, hat der deutsche Vorstoß uns in den Besitz der Höhenkuppe 285 gebracht, die nach dem der eigentliche „tote Mann“, die auf den französischen Generalstabskarten so bezeichnete nördliche Höhe 295 von uns erobert worden war, plötzlich von den Franzosen als der wahre „tote Mann“ ausgegeben worden war. Jetzt ist auch der letzte „tote Mann“ völlig tot. Die ganze Stellung Regnéville-Loter Mann-Höhe 304-Camardwald, die von der französischen Kritik als uneinnehmbar gepriesen wurde, ist in deutscher Hand und mit ihnen die Beherrschung des gesamten Vorgeländes bis zu den französischen permanenten Werken der Linie Charny-Marré-Bourrus. Daß die Franzosen alle verfügbaren Kräfte einsetzten, um die wichtige Stellung zu halten, geht schon aus der großen Zahl von Gefangenen hervor, die wir machten: 31 Offiziere, 1315 Mann, und der Beute von 16 Maschinengewehren und 8 Geschützen.

Gleichzeitig mit diesem bedeutenden deutschen Erfolg vor Verdun konnten mächtige neue österreichische Errungen-schaften in Südtirol auf die Blauseite der allgemeinen Kriegslage für uns verbucht werden. Unsere tapferen Bundesgenossen haben die Italiener unter schwersten Verlusten für diese wieder aus einer ganzen Reihe härtester Stellungen geworfen. Der unwiderstehliche Drang nach vorwärts, der die österreichischen Truppen besetzt, hat jetzt auch auf die Hochfläche von Lastraun übergriffen, wo in den ersten Kampftagen, in denen auf den beiden Flügeln, im

Sugana und Mitocole, bemerkenswerte Fortschritte zu zeichnen waren, noch Ruhe geblieben hatte. Unter dem Befehl des Armenterrarüdens, der flämischen Division, drangen hier die Österreicher, die sich in der Lonsa-Spizen und der Westabhänge des Kalks mächtig hatten, in die erste Linie der starken Stellungen ein. Auch die Mittelgruppe unter dem Herzog Karl Franz Josef konnte weitere wichtige Siege nehmen. Sie stürmte östlich des Monte Maso bei Baghi und die Cima di Mesole, etwas weiter südlich den Borcola-Bah. Damit hat sie den Zugang in die östlich der Hochfläche von Lastraun, starken Sperrfortstellungen gegenüberliegend. Im Bereich der Col Santo ganz in die Hand der Österreicher und im Anschluß daran rüdten sie weiter. Im Brandtal besetzten sie an der Straße Moosbühl den Ort Langeben (Angheben). Kurz auf dem Front ist der begonnene Vormarsch in schneidender gebli. Außer für den Gebirgskrieg überaus wertvolles Gelände gewonnen hat er den Österreichern bisher weniger als rund 350 Offiziere und 18000 Mann gefangen, 132 Geschütze (darunter 15 28-Zentimeterigen) und 76 Maschinengewehre an Beute erbeutet.

Türkischer Luftangriff auf Kairo.

Die Engländer erleben durch die Luftmacht angenehme Überraschungen. Eben erst wieder ein deutsches Marineflugzeuggeschwader die Hafen- und Festigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Margate und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und die Türken mit Luftangriffen gegen die ägyptische Stadt an und haben bisher, trotz der englischen gute Erfolge erzielt. Aus Kairo wird am 22. Mai

Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben, nämlich auf das arabische Stadtviertel ab. 13 Personen wurden getötet, 13 Zivilpersonen und 2 Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Schirme, die sie die Bomben schweberten. Sie wurden durch Feuer der Abwehrkräfte schnell vertrieben.

Daß die Türken sich gerade das arabische zum Angriff ausgesucht haben sollten, klingt recht merkwürdig. Abgesehen davon, daß die Engländer hauptsächlich selbst Fliegen, denn sie geben an, daß 1000 Flieger getötet seien, und diesen ist das arabische Viertel verboten. Das Erscheinen türkischer Flieger über der ägyptischen Hauptstadt so mehr Eindruck gemacht haben, als die Engländer behauptet hatten, Kairo sei infolge seiner Entfernung von der türkischen Front vor Luftangriffen sicher.

Die Beschließung von El-Arich.

Ein Reutertelegramm hatte gemeldet, daß die Kriegsschiffe El-Arich, 150 Kilometer östlich von Saida auf der Halbinsel Sinai, bombardiert und mit Fliegern große Wirtungen erzielt hätten. „glaube“, daß die türkischen Befestigungsanlagen zerstört seien. Schon damals setzte man infolge der Reuter ungewöhnlichen Bescheidenheit Zweifel in den Erfolg. Wie recht man tat, zeigt die türkische amtliche Meldung: Am 18. Mai besetzten feindliche Kriegsschiffe zwei Stunden hindurch die El-Arich. Gleichzeitig erschienen dort türkische Flieger und warfen hundert Bomben ab. Ein Feindflugzeug wurde getötet, fünf leicht verletzt.

Russische Kavallerie am Tigris?

Nach einer Mitteilung des englischen Reutermeldes General Rafe, daß der Feind am 18. Mai bei und die vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Ufer des Tigris geräumt habe. General Corringe hat den Feind verfolgt, ihn angegriffen und die Dujaila-Gebirge genommen. Der Feind halte noch die Samarra-Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerie sei nach einem fähigen und abenteuerlichen Kampf in der Gegend von Samarra gestochen. Die russische Kavallerie liegt östlich von Kut el Amara in einer größeren russischen Reiterabteilung gelagert, sollte sich dahin durchzuschlagen, darf mit Zug und bezweifelt werden.

Die Franzosen durchstechen die Wardun-Linie.

Der deutsche Heeresbericht vom 21. Mai und erheblichen Überschneidungen im Wardun. Es lautet eingetragenes Telegramm aus Saloniki, das bringt dazu folgende Erklärung:

Die Franzosen haben die Deiche des Wardun durchbrochen. Den griechischen Bauern wurde durch die Schwemmung sehr großer Schaden zugefügt. Die türkische Meinung ist über das immer rücksichtslosere Vorgehen der Franzosen ausgebracht.

Biel genügt hat den Franzosen die rücksichtslose Vernichtung des Gutes griechischer Bauern, die Verichterflatter auf fünf Millionen Frank. Die türkische Ansicht nicht. Denn unsere oberste Heeresleitung konnte bereits melden, daß die Behinderungen, die die Überschwemmung eingetreten waren, wieder beseitigt sind. „Reit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß die Franzosen die Wardun-Linie durchstießen. Die türkische Front unterbrochen hätten. Auf dem linken Ufer dauere das Geschützfeuer fort.

Von den Engländern ohne Warnung torpediert.

Die überlebende Mannschaft des von einem U-Boot torpedierten Dampfers „Kolga“ der russischen Dampfschiffreederei ist in Lübeck eingetroffen. Bei den Rettungsarbeiten der Beute geht folgender Tatbestand hervor:

Das U-Boot, das in einer Entfernung von 400 Meter auftauchte, war vorher von der Mannschaft bemerkt worden. Die erste Granate schied die Beute nicht getroffen zu haben. Der Kapitän stoppte die Beute, die einen Teil der Kommandobrücke fortstieß. Der Kapitän schnell in die Kajüte eilte, um die Beute zu retten. Das U-Boot schoß noch zweimal ab, aber die Beute wurde nicht getroffen. Unmittelbar nach dem Splitter wurde ein Mann verletzt. Unmittelbar nach dem Granate folgte der Torpedo, obgleich die Beute

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. Mai.

Sonnenaufgang 4⁵⁴ | Monduntergang 12⁴⁰ M.
Sonnenuntergang 9⁰⁰ | Mondaufgang 1¹¹ M.

Vom Weltkrieg 1915.

24. 5. An der Tiroler und der Sponzofront kommt es zu Scharrschüssen zwischen italienischen und österreichischen Grenzposten.

1543 Astronom Nikolaus Kopernikus (Copernicus) gest. — 1699 Kellergeneral Hans Joachim v. Bieten geb. — 1828 Ferdinand Göb, Förderer des deutschen Turnwesens geb. — 1836 Romanist Adolf Tobler geb. — 1848 Dichterin Annette Freiln v. Droste-Hülshoff gest. — 1854 Schriftsteller Adolf Schmitthenner geb. — 1872 Historienmaler Julius Ritter Schnorr v. Carolsfeld gest. — 1898 Geschichtsschreiber Georg Baib gest.

Hachenburg, 23. Mai. Eine begreifliche Aufregung überkam gestern in den Abendstunden unsere Einwohnerschaft, als kurz nach dem Läuten zur Mariandacht die Sturmglocke ertönte und der Ruf „Feuer“ durch die Straßen erscholl. Alles eilte nach dem Alten Markt, da die Vereinsbank am brennen sei. Zum Glück war die Sache nicht gefährlich, da in dem Geschäftsraum ein Schreibpult in Brand geraten war, aber infolge der rechtzeitigen Wahrnehmung zu keiner weiteren Ausdehnung des Feuers führen konnte. Durch den aus dem Fenster dringenden Qualm waren vorbeigehende Leute auf die drohende Gefahr aufmerksam geworden und hatten in lobenswerter Weise hier übertriebene Mänglichkeit gezeigt. Der Brand war alsbald erstickt, sodass die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Als ein Glück kann es bezeichnet werden, daß das Auskommen des Feuers nicht zur Nachtzeit geschah, denn sonst war das Gebäude sowie die anstehenden Häuser der schlimmsten Gefahr ausgesetzt. Ueber die Entstehung des Brandes gehen verschiedene Gerüchte um, deren Richtigkeit noch nicht bewiesen ist.

Eine wohlthuende Abkühlung setzte in den gestrigen Abendstunden ein, wohl infolge der zahlreichen Gewitterbildungen. Gegen Mitternacht stellte sich dann auch Westwind ein, aber die elektrischen Entladungen spielten sich in weiter Ferne ab, sodass hier nur das Blitzen und fernes Donnern zu beobachten war. Dafür haben wir aber über Nacht einen wohlthuenden Regen erhalten, der den dürren Fluren die nötige Erfrischung spendete. Auch am heutigen Vormittag regnete es noch verschiedene Male, dann aber kam die Sonne wieder zum Vorschein und strahlte ebenso klar und warm hernieder, wie dies fast den ganzen Monat über war.

§ Mit der Fleischverteilung in Hachenburg ist man in mancher Beziehung nicht zufrieden. Einmal deshalb, daß auch die Familien, die selbst Fleisch und Wurst in Vorrat haben, Anspruch auf die gleiche Menge Fleisch haben, als die anderen, und dann wegen der Bevorzugung gewisser Käufer seitens der Metzger. Bei dem letzten Verkauf, der am Freitag auf vorigen Samstag festgesetzt war, passierte es vielen, daß sie mit leeren Händen von dannen gehen konnten. Nicht etwa, daß sie sich zu spät zum Kauf entschlossen hätten — es gab schon für Leute kein Fleisch mehr, die sich morgens um 7 Uhr im Metzgerladen einfanden. Und warum? weil fast der ganze Fleischvorrat schon vorher bestellt und verkauft war; dabei galt aber der Tag zuvor als „Fleischlofer“. Ein Arbeiter, dem wahrlich in der Woche einmal ein Pfündchen Fleisch zu gönnen wäre, äußerte uns gegenüber recht ungehalten: „Wenn die zum Verkauf freigegebene Fleischmenge bei 2¹/₂ Pfund Nationen nicht ausreicht, kann man da nicht die Nationen kleinern, damit jeder etwas bekommt. Warum geht es denn beim Brot.“ So unrecht hat der Mann nicht und man darf erwarten, daß dafür gesorgt wird, solche Vorkommnisse auszufließen.

§ **Turnerisches.** Die diesjährige Gauturnfahrt des Bahn-Vill-Gaues führt die Turner nach Wallmerod. Statt des Himmelfahrtstages ist diesmal der 28. Mai als Wandertag bestimmt. Die Bahnbezirke marschieren ab Limburg über Hundsangen, der Villbezirk fährt bis Sainschaid, die Vereine der hiesigen Gegend früh 5.41 bis Langenhahn. Dann geht's über Herschbach nach Wallmerod. Um 11 Uhr müssen alle Wanderer in Wallmerod sein. Es folgt dann Besichtigung der Gärten von Mollberg, des Eichbergs und des neuen Turnplatzes. Um 1 Uhr erfolgt Rückmarsch nach Westerbürg. Es wäre sehr zu wünschen, daß recht viele Wanderer sich beteiligten und daß die Geschäftsherrn ihren jungen Leuten für diesen Tag frei gäben. Das Wandern kommt so wenig an die die ganze Woche im Geschäft tätigen Turner, daß ihnen dieser freie Tag wohl einmal zuzurechnen wäre. Auch Gäste sind natürlich willkommen. Die Kosten sind fast gleich null.

§ **Fortbildungsschule.** Für die gewerbliche Fortbildungsschule Hachenburg ist der Stundenplan für das Sommerhalbjahr wie folgt festgesetzt: Dienstags von 4 bis 6 Uhr nachmittags Sachunterricht der Kaufmännischen Klasse. Mittwochs von 5 bis 7 Uhr Sachunterricht der Handwerkerklasse. Sonntags von 7¹/₂ bis 9¹/₂ Uhr Zeichenunterricht der Handwerkerklasse. Für alle Schüler militärische Übungen der Jugendwehr in der Turnhalle des Turnvereins bezw. im Freien: Donnerstags von 8¹/₂ bis 9¹/₂ Uhr nachmittags und Sonntags von 4¹/₂ bis 5¹/₂ Uhr nachmittags.

Waldorf, 22. Mai. Am Freitag Nachmittag hielt die Preisprüfungskommission für den Kreis Altenkirchen unter dem Vorsteher des stellvertretenden Landrats, Regierungsrates v. Neuhaus eine Sitzung ab, in der sie sich hauptsächlich mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Rind- und Kalbfleisch beschäftigte. Seitens des Viehhändlerverbandes zu Köln sind Höchstpreise für das Lebendgewicht ab Stall festgesetzt worden. Nach genauen

sachmännischen Berechnungen beträgt der Bestellungspreis für ein Pfund Rindfleisch 2 M. für den Metzger. Darin ist nicht enthalten der Erlös aus Kopf, Zunge, Fettdärmen, Fell u. a., den man im Durchschnitt mit 134 M. berechnen kann. Mit Rücksicht darauf hat die Preisprüfungskommission den Höchstpreis für Rindfleisch auf 2 M. und für Kalbfleisch 1,90 M. festgesetzt. Bezüglich der Fleischarten wurde beschlossen, daß vorläufig 125 Gramm auf die Wochenkarte verabfolgt werden. Weiter wurde die Bestimmung getroffen, daß die Fleischabgabe fortan nach den Nummern der Fleischarten geregelt wird. Die entsprechenden Nummern werden allwöchentlich bekanntgegeben. Bei den bisherigen Fleischverkäufen kam es hier regelmäßig zu unliebsamen Zwischenfällen, sogar zu Gewalttätigkeiten. Nur die ganz Rücksichtslosen, die energisch die Ellbogen zu gebrauchen wußten, erhielten Fleisch, während andere nach stundenlangem Stehen auf der Straße gewöhnlich leer ausgingen. Die Juckerversorgung hat der Kreis selbst in die Hand genommen, der Höchstpreis wurde auf 30 Pfennig für das Pfund festgelegt. Die Höchstpreise für Geflügel wurden auf 3,25 M. vom Verkäufer an den Händler, auf 3,50 M. vom Verkäufer an den Verbraucher, auf 2,50 M. bezw. 2,75 M. für junge Hühner festgesetzt. — Die Einführung von Butterarten ist zur Zeit nicht in Aussicht genommen.

Nah und fern.

§ **Landespatet- und Briefverkehr.** Die Bestimmungen über die Vollziehung der Ausfuhrerklärungen zu Paketen nach dem Auslande sind dahin ergänzt worden, daß in begründeten Ausnahmefällen vertrauenswürdigem Firmen ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer gesetzmäßigen Vertreter auf Antrag unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs gestattet werden kann, die Ausfuhrerklärungen durch besonders zu diesem Zweck bevollmächtigte Angestellte vollziehen zu lassen. Anträge sind an die zuständige Postanstalt zu richten. — Fortan ist das gesamte Gebiet des Generalgouvernements Warschau, nicht nur wie bisher eine beschränkte Anzahl von Orten, unter den bekannten Bedingungen zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

§ **Das verräterische Gruppenbild.** Wegen Ermordung eines Kindes wurden kürzlich drei russisch-polnische Saisonarbeiter in Battenen verhaftet. Die Leute waren erst vor einigen Wochen in Battenen in Arbeit getreten und haben das ihnen zur Last gelegte Verbrechen an ihrer früheren Arbeitsstelle begangen. Dort waren sie kurz vor ihrem Weggange zusammen mit den übrigen Saisonarbeitern auf einem Gruppenbilde photographiert worden. Dies wurde ihnen zum Verhängnis. Es half ihnen nichts, daß sie in Battenen mit fremden Papieren und unter falschen Namen ein Unterkommen gefunden hatten; die wohlgeplante Aufnahme ließ ihre Gesichter deutlich erkennen.

§ **Die ungläubigen Fleischliebhaber.** An dem Laden der Fleischerei Kuczeja in Kattowitz prangte in letzter Zeit sehr oft ein Schild mit der Aufschrift: „Wegen Fleischmangel geschlossen.“ Enttäuscht machte das Publikum vor dem Laden kehrt. Nur die Diebe hatten das Vertrauen zu Kuczeja nicht verloren. Sie brachen nachts heimlich ein und kamen auch auf ihre Kosten. Denn sie stahlen, wie es im Kattowitzer Polizeibericht heißt, „viel Fleischwaren und Speck“. Und Herr Kuczeja, dem nun wirklich Fleisch mangelte, hat zu dem Schaden den berechtigten Spott zu tragen.

§ **Das Briefpapier abermals teurer.** Aus Leipzig wird gemeldet: Der Verein deutscher Briefumschlagfabrikanten beschloß einen weiteren Feuerungsauflage von 20% mit sofortiger Wirkung und eine Erhöhung für belegtes Briefpapier um 10%.

§ **Brandkatastrophe in einer französischen Getreidebedarfsfabrik.** In den für die französische Landesverteidigung arbeitenden Werkstätten für Stickstoffgewinnung von Notre Dame de Briançon brach infolge Selbstentzündung ein Großfeuer aus. Der Schaden ist außerordentlich groß. Sieben Arbeiter wurden verletzt. — In den Wollspinnern des Hafens von La Rochelle à Pallice wurden durch Brand 500 Ballen Baumwolle vernichtet.

§ **Private Schweinehaltung und Mästung.** Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Schweinehaltung und Mästung im Rahmen der Kleintierzucht gepflegt werden kann und sich daher für Lauben- und Gartenbesitzer sowie für die Benutzung jeder vorhandenen Gelegenheit eignet. Die erfreuliche Belebung, die die Jungschweinemärkte erfahren haben, ist geeignet, auch in privaten Kreisen die Schweinehaltung und Mästung besonders empfehlenswert zu machen. Mancher Garten- oder Laubenbesitzer hat Gelegenheit, Schweine unterzubringen. Aber auch in manchem Haus und Hof wird es möglich sein, Verschläge für Schweine zu aufzustellen. Die günstige Ferkelbeschaffung der Märkte sollte besonders deshalb benutzt werden, weil die Fleischgewinnung wesentlich gehoben werden muß und weil die Mastkosten infolge der Teuerung der Futtermittel und der Schwierigkeiten, diese in ausreichendem Umfange zu beschaffen, kaum in der Lage sein dürften, die Mästung in dem Umfange vorzunehmen, der für die Sicherung der Fleischherstellung wünschenswert ist. Ferner ist aber nur durch Fütterung im eigenen Haushalt die volle Ausnutzung aller Küchenabfälle und Reste möglich, die jetzt zum Teil verderben und daher nicht ihrem Werte entsprechend Verwendung finden. Da jetzt eingestellte Jungschweine erst im kommenden Winter schlachtreif sein können, so ist nicht zu befürchten, daß das Hausfleischverbot Aufzucht und Mast seitens der kleinen Schweinehalter ausgezogener Tiere unterbindet.

Ueber den Anbau der Sojabohne

berichtet Dr. B. Wüstenfeld vom Institut für Gärungs- und Gewerbe in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“. Dr. Wüstenfeld führte den Versuchsanbau in Neu-Finkenrug bei Berlin aus und schreibt:

Ich habe mit drei Sorten, einer gelben, einer braunen und einer schwarzen Varietät, gearbeitet. Ein Teil der Bohnen wurde im Februar im kalten Kasten herangezogen, ein anderer Teil Ende März ins freie Land in 10 Zentimeter Abstand gelegt. Die Umpflanzung der Kastenpflanzen geschah erst, nachdem die Gefahr der Nachfröste vorüber war und gelang ohne jede Schwierigkeit, obgleich die Pflanzen bereits eine Höhe von etwa 15 Zentimeter erreicht hatten.

dennoch deutlich sehen mußte, daß die Mannschaft im Boot zu gehen. Der Torpedo rief so das Boot um, so daß der Dampfer sich sofort umlegte und mit der Reeling ins Wasser tauchte. Es gelang nur dem Teil der Mannschaft, in die Boote zu kommen. Der Rest, die beiden Steuerleute, der Koch und zwei Matrosen wurden von dem schnell lichternden Dampfer in die Tiefe gerissen.

Das feindliche U-Boot ist also bei dem Angriff mit brutalster Geschwindigkeit verfahren: nicht nur, daß trotz Anhaltens des Dampfers sofort Feuer auf das Schiff eröffnet wurde, sondern die Mannschaft sich an Deck befand, um in die Boote zu gehen, es wurde auch noch, bevor das Geschehen der Torpedo lanciert. So kamen von 19 Mann Besatzung sechs um.

Kriegspost.

Kopenhagen, 22. Mai. Die Engländer haben die drei Dampfer „Rostow“, „Holmblad“ und „Bennilund“ gesunken. In Newcastle ihre gesamte Rasse- und längere Zeit in Newcastle zurückgehalten, während „Bennilund“ die Weiterfahrt der Ladung gestattet.

Bern, 22. Mai. Die vom Konsortium der Munitionsfabriken in Astrachan gelieferten russischen Granaten haben bei den Schießproben der letzten Zeit abgewiesen; sie beruht minderwertig, daß sie für den Feldzug in Betracht kommen.

Bregenz, 22. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Bregenz: Bei dem letzten österreichischen Fliegerangriff gab es Einzelne Tote und etwa 15 Verwundete, in der Gegend einen Toten.

Von freund und feind.

Werte! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Dienstverweigerung aus religiösen Gründen.

Kopenhagen, 22. Mai.

Die Zahl der Militärschlichtigen in England, die sich aus religiösen Gründen weigern, in den Heeresdienst einzutreten, hat derartig zugenommen, daß die Regierung diese durch besondere Gerichte behandeln läßt. Für Verurteilten müssen besondere Gefängnisse freigegeben werden. In der vorigen Woche kamen vor dem einzigen Gerichtshof täglich nicht weniger als 100 Fälle von Dienstverweigerung zur Verhandlung. Die von Heeresdienst heftig bekämpfenden religiösen Sekten haben einen so großen Zulauf, daß die ihnen jetzt ihre Versammlungen verbot und die dieser Bewegung verhaftete. In Manchester brach dieser Sonntag während des Gottesdienstes in eine Kirche. Die Polizeibeamten wurden dabei von den Kirchenmitgliedern hinausgeprügelt. Eine große Mehrheit der Anhänger dieser Sekte sind Iren, die in ganz England gegen die Militärschlichtigen agitieren. Jedes neue Mitglied dieser Sekte muß verpflichten, zwei bis drei Wehrpflichtige zu nennen, die sich ihrerseits wiederum der Einberufung zum Heeresdienst zu widersetzen haben. Die Angehörigen der Sekte erhalten von der religiösen Gesellschaft eine finanzielle Unterstützung, wie sie bei der Einziehung ihrer Kinder von den Militärbehörden gezahlt wurde.

französische Kritik an Cadorna.

Bern, 22. Mai.

Cadornas Niederlagen in Südtirol haben in der französischen Presse die bitterste Kritik an dem einst so geachteten italienischen Oberkommandanten hervorgerufen. In la Rochelle der „Temps“:

Wir hatten vorausgesetzt, daß unsere Alliierten in den letzten langen Wintermonaten leisten könnten. Jetzt melden die Österreicher, daß sie zahlreiche Stellungen besetzt haben, was der Bestätigung bedarf, denn es wäre erstaunlich, wenn der italienische Führer, der zwei Monate den feindlichen Truppenbewegungen aufmerksam folgte und die Anordnungen und das Stärkerwerden sah, nicht Maßnahmen getroffen haben sollte, um dem Stoße zu begegnen und nicht imstande gewesen sein sollte, die Lage wiederherzustellen.

Den römischen Franzosenschwärmern, die jetzt hilflos die Augen nach Paris richten und eine Entlastungsaktion der Verbündeten als unbedingt erforderlich betrachten, wird es eiskalt über den Rücken laufen, wenn sie die kühnsten Worte lesen. Italien wird's von selber — lautete einst die stolze Divise der leitenden Mächte des italienischen Aufschwungs. Die Verbündeten in Seine und Themse überlassen auch jetzt die Italiener nicht und dem durch ihre Regierenden herausgeforderten Schicksal.

Portugal zur Ohnmacht verurteilt.

Amsterdam, 22. Mai.

Der portugiesischen Regierung, die auf Englands Verhalten in einer ihrer Bedeutung entsprechenden nicht-öffentlichen Weise in den Krieg einmischen mußte, ist dieser Schritt recht schlecht bekommen. Kriegsminister Mattos erklärte dieser Tage einigen Parlamentariern, das Aufgeben der Neutralität habe derartige Verurteilungen im Lande geschaffen, wie man sie nie gekannt hat. Es sei ausgemacht, daß Portugal den Verbündeten irgendwelche militärische Hilfe leiste, da es sich einerseits über die Lage nicht einig wäre, dann aber auch die Engländer in einem solchen Fall den Gehorham verweigern könnten. Es kommt hinzu, daß die monarchische Bewegung im Lande einen großen Umfang angenommen habe. Die Gefahr immerer Umwälzungen werde immer mehr und schon aus diesem Grunde müsse das Heer im Lande gehalten werden. Schließlich befanden sich auch die Finanzen des Landes in einem solchen Zustande, daß Portugal nach dem Kriege sein Weiterbestehen nur auf dem Schutze einer Großmacht aufrechterhalten könne.

Engländer und Franzosen werden also vergeblich um den portugiesischen Verbündeten halten, höchstens werden sich einige Sendboten mit dringenden finanziellen Wünschen naden. Dies war vielleicht nur der Zweck der portugiesischen Politik.

Der Vorsprung, den die im Kasten vorkultivierten Bohnen vor den Freilandbohnen hatten, wurde zwar im Laufe des Sommers größtenteils (wenigstens scheinbar) wieder eingeholt, doch machte er sich zur Erntezeit in einer etwas früheren und besseren Reife der Samen wieder geltend.

Die Pflanzen wuchsen in einem mäßig guten, nicht frisch gedüngten Gartenboden bei regelmäßiger Zufuhr von Wasser im Laufe des Sommers zu kräftigen 1 Meter hohen Ständen heran. Der Fruchtansatz erfolgte im August-September, die Reife der ersten Samen im September-Oktober. Ein Teil der Samen war noch nicht zur vollkommenen Reife gelangt, als der Eintritt härterer Nachtfröste der weiteren Pflanzenentwicklung ein Ziel setzte.

Der Ertrag der reifen Bohnen war nur ein geringer. Im besten Falle wurden an einer Pflanze etwa 20 Schoten mit je zwei bis drei Kernen geerntet. Am besten erwies sich die braune (mit braunen Drüsenhaaren besetzte) Varietät, am ungeeignetsten die schwarze, da sie kaum zur Reife kam.

Am bemerkenswertesten erscheint mir die auch anderweitig beobachtete Tatsache, daß die Wurzeln dieser sämtlich zu den Luftstickstoff sammelnden Leguminosen zählenden Pflanze keinerlei Ansätze von Wurzelknöllchen zeigten, eine Beobachtung, über die auch E. Frunz und G. Winkler berichten. Anscheinend fehlen unserem Boden die spezifischen Knöllchenbakterien der Sojabohne, denn die Knöllchenbildung kann durch geeignete Bakterienimpfung angeregt werden.

Die verhältnismäßig günstigen Resultate des ersten Jahres ermutigten mich zu einem zweiten Versuch im Jahre 1915, diesmal auf freiem Felde. Der zum Anbau gewählte Acker war altes Kulturland (humoser Sandboden), auf welchem in früheren Jahren Getreide und Kartoffeln gebaut worden waren und das vor der Wiederbearbeitung sechs Jahre unberührt gelegen hatte. Der Boden wurde im Frühjahr 1915 gründlich bearbeitet und mit 40 % Kaliumsulfat und Ammoniakphosphat (9+9) gedüngt. Die

Samenaussaat erfolgte in 10 Zentimeter Abstand, in Reihen mit 40 Zentimeter Abstand. Es wurden die im Jahre zuvor geernteten Samen verwendet. Die abnormen Nachtfröste im Mai und Juni des Jahres 1915 überstanden die Pflanzen verhältnismäßig gut; sie litten nur wenig unter der Kälte. Dagegen war ihrer Weiterentwicklung der starke Regenmangel im Mai und Juni (trotz verhältnismäßig hoher Bodenfeuchtigkeit) nicht zuträglich. Die Bohnen kamen im Wachstum nur wenig vorwärts. Ferner erwiesen sich die wilden Kaninchen als im höchsten Grade schädlich. Sie fraßen von der Mehrzahl der Pflanzen die jungen Haupttriebe ab, so daß die Kultur nur unter Verwerfung von Schutznetzen fortgesetzt werden konnte. Die Pflanzen kamen in diesem ungünstigen Jahre teilweise erst im Herbst zur Blüte und zum Fruchtansatz, und starb: Nachtfröste am 20. September (2-3 Gr. C Kälte) vernichteten das Kraut noch vor der allgemeinen Fruchtreife. Es wurden nur einzelne reife Schoten geerntet. Die Pflanzen hatten auch im zweiten Jahre keine Wurzelknöllchen gebildet.

Ich bin dank dieser nicht besonders günstig ausgefallenen Vorversuche frei von übertriebenem Optimismus, möchte aber dennoch dem weiteren versuchsweisen Anbau der Sojabohne in verschiedenen Gegenden Deutschlands das Wort reden. Ja ich halte selbst den Anbau der Bohne in den wenig geschützten Lagen des nördlichen Norddeutschland für aussichtsreich, wenigstens bis zur Lösung des Problems noch jahrelange mühevollen Vorversuche nötig sein werden. An und für sich ist die Sojabohne infolge ihrer langen Vegetationszeit für unser verhältnismäßig kühles deutsches Klima mit seiner nur kurzen frostreichen Jahreszeit wenig geeignet. Es wären daher zunächst noch eine Reihe von Vorarbeiten zu erledigen, bevor an einen nutzbringenden Anbau gedacht werden kann:

1. Auswahl für unser deutsches Klima geeigneter, vor allem frühreifer Sorten; 2. Anpassung dieser Sorten an unsere Bodenverhältnisse und unser Klima durch wiederholte Buchtuna (Krostständer) usw.; 3. Steigerung

der Ertragsfähigkeit der Bohne durch günstigsten Bedingungen für schnelles Wachstum und anfangs und wissenschaftlich durchgeführte Ernährung mit Düngsalzen; 4. die Lösung der Frage der Samensammlung mit Hilfe geeigneter Knöllchenbakterien, falls Einfuhr der letzteren oder auch ganzer Pflanzen Wurzeln aus den Stammländern der Bohne.

Die Sojabohne kann als eine der wertvollsten Pflanzen der Erde angesehen werden. Die grüne Pflanze ist eine erstklassige Luftstickstoffsammlerin, die als Düngung angebaut, den Boden mit Stickstoff bereichert. Sie ist ferner ein gutes, nach meinen Beobachtungen von Schweinen gerne genommene Grünfütter. Sie dient zur Darstellung einer ganzen Reihe von Präparaten. Es ist ein ausgezeichnetes Viehfutter, in dem enthaltenen Nährstoffe im Vergleich zu dem in Hülfrüchten besonders gut ausgenutzt werden (gehalt bis zu 40 %). Die Bohne ist endlich bei der Zubereitung ein wohlschmeckendes, bekömmliches Nahrungsmittel, das in Asien zur Ernährung von Millionen von Menschen dient und dort Fleisch zu ersetzen vermag.

Volks- und Kriegswirtschaft

* Verbot der Spargelausfuhr. Die bei uns Ausfuhr des Spargels nach dem Auslande, angeblich Zwecke der Salzwasserbesserung, hat nunmehr ihr Ende gefunden. Wie die Volksliche Zeitung erfährt, hat der kaiserliche Hof ein Ausfuhrverbot für Spargel erlassen, dadurch jeden Schein zu vermeiden, als ob Nahrungsmittel infandischen Volksernährung entzogen werden könnten, denn nun bald der Spargel billiger wird? Wäre es nicht, entgegen Voraussetzungen, auf ansehnlicher

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöfer in Hachenburg

Zur gefälligen Beachtung!

Am Donnerstag, den 25. d. M., muß die Lieferung elektrischen Stromes wegen vorzunehmender Dynamo-Reparatur während des ganzen Tages unterbleiben.

Hachenburg, den 23. Mai 1916.

Wetterwald-Elektrizitätswerk Pickel & Schneider.

Für ins Feld: Blechk Dosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel
Honiggläser und Kognakflaschen
in bruchfesterem Karton

zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee
auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpakete à Mk. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch H. Deilhelm, Frankfurt a. M.-Niederrad.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Durch große und günstige direkte Einkäufe

ist mein Lager in sämtlichen

Manufakturwaren, Herren- und Knabenkleidern

wieder vollständig und kann ich noch zu mäßigen Preisen verkaufen, selbst Artikel, welche bisher nicht mehr zu haben waren.

Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Südweine

Rhein- und Moselweine

sowie la. Kognak

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Henney, Hachenburg.

Benzin

zu haben bei
Karl Dasbach, Hachenburg.

Sofortige Kassa

und folgende Höchstpreise erhalten
Sie bei mir für

Säcke:

Mehl.	1,00
Ruders.	1,50
Export.	1,00
Frucht.	0,90
Sandst.	0,80
Reis.	0,70
Kleins.	0,50

u. f. w.
Erlaube aber stets Eilgut-
Sendung und auf meine Firma
genau zu achten.

G. Schleifengum
Sackgroßhandl.
Freudenberg, Telefon Nr. 84.

Mädchen

oder unabhängige
Hausarbeit
sofort oder später
Stellung bei hohem
Lohn bei Baldhri.

Zigarren

sowohl mit als
ohne Firmenaufdruck
liefer schnell und
Druckerei des „Erz-
Wetterwald“ in Hachenburg.

Impfkissen

zum Schutz der
Stadt 30 Pf. an
Karl Dasbach, Hachenburg.

Große Auswahl und billige Preise in allen Sommerfachen

Waschstoffe

Mousseline, Wolle imitiert, schöne aparte Sachen.

Satin und Crepon, waschechte gute Sachen,
sowie sämtliche modernen Stoffe in Rips,
Voile, Battist, Mull, Frotte.

Panama- und Stidereistoffe zu äußerst billigen
Preisen.

Damen-Unterröcke in weiß, schwarz und farbig.
Untertailen mit schönen Stidereien.

Korsetts in allen Weiten und Preislagen.

Damen-Strümpfe, schwarz, braun und farbig,
sowie durchbrochene schöne Sachen in großer
Auswahl, in Seide und Baumwolle.

Fertige Kinder-Kleider in allen Größen, weiß
und farbig, schöne moderne Sachen.

Sindenburg-Rittel und Spielhöschen.

Für unsere Soldaten im Felde:

Maccobemden, gute Qualitäten

Maccobosen und Hautjacken

Netzjacken und Einsatzhemden

Reintvollene und baum-
wollene Socken

in großer Auswahl enorm billig.

Preiswerte

Damen-Wasch-Blusen

Kattun

Voile und Battist

schwarz, weiß und farbig

im Preise von

M. 1,45 bis 18,00.

Knaben-Blusen

in waschechten, uni und gestreiften schönen
alle Fassons, von den billigsten bis zu den
testen Macharten.

Wasch-Auszüge, hoch moderne, gute Sachen
zu billigen Preisen.

Sandshuhe, in weiß, schwarz und allen
lang und halblang, nur schöne Sachen
jeder Preislage.

Damen- und Kinder-Spitzenkleider
wunderbare Fassons und Verarbeitung.

Schürzen

in weiß, bunt und schwarz, geschmackvoll
führung.

Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.

Südwest- und Mützen

Mädchen-Strohhüte

Kinder-Hauben und -Söckchen

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg